Mensch & Technik : zwei Häkchen zum Glück

Autor(en): **Gerlach, Renate / Ottawa, Clemens**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **143 (2017)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-953081

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

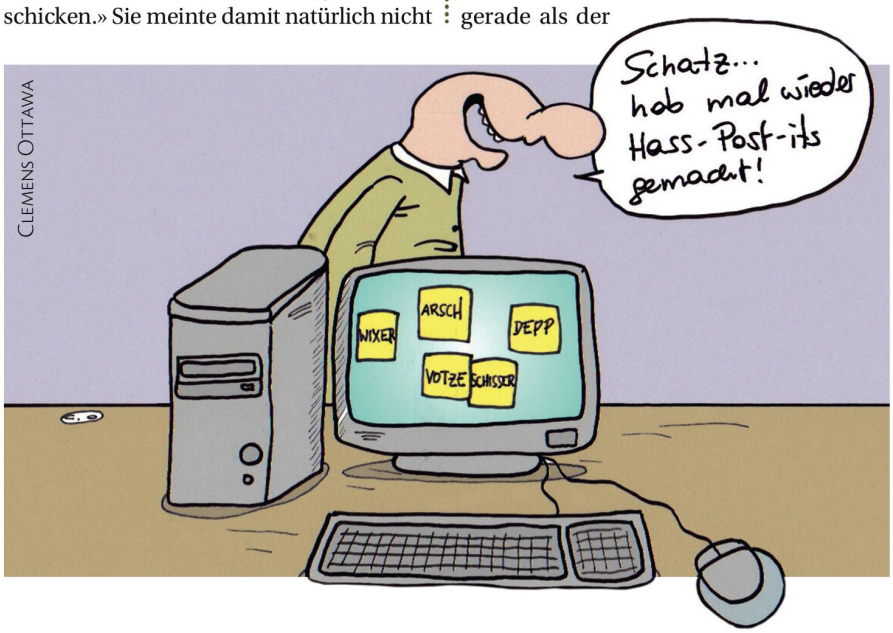
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zwei Häkchen zum Glück

Renate Gerlach

Wir hatten gerade eine phantastische Vorspeise erhalten, viele Häppchen von der Landesküche, kunstvoll garniert mit Kräutern und essbaren Blüten. Doch bevor wir uns dem Genuss hingeben konnten, rief meine Freundin Nora aus. «Das muss ich unbedingt Susanne schicken.» Sie meinte damit natürlich nicht die Vorspeise, sondern ein Foto davon. Das tat sie dann auch. Wenige Minuten danach sagte sie mit strahlendem Blick: «Schon unterwegs.» Es war 20:09 Uhr und das erste Häkchen sichtbar. Wir warteten auf den Hauptgang. Bevor der serviert wurde, sah Nora immer wieder und auf ihr I-Phone und gerade als der Kellner mit den Tellern an unseren Tisch trat, strahlte sie mich an.



Clemens Ottawa

«Sie hat es erhalten!» Es war 20:44 Uhr und das zweite Häkchen sichtbar. Dann genossen wir auch den zweiten Gang und Nora brachte es tatsächlich fertig, in dieser Zeit nicht aufs Handy zu schauen, was ihr sicher nicht leichtgefallen ist.

«Das versteh ich nicht», sagte sie um 21:30 Uhr, wir hatten den Hauptgang verzehrt und warteten auf das Dessert. «Wieso antwortet sie nicht? Sie hat es doch um 20:44 Uhr erhalten und um 20:53 Uhr geöffnet.» Da waren die beiden Häkchen blau geworden.

«Vielleicht ist sie gerade mit den Kindern beschäftigt oder mit dem Hund oder mit ihrem Mann», sagte ich leicht genervt.

«Nein, Susanne antwortet immer sofort. Hoffentlich ist nichts passiert.»

Der Genuss des Desserts wurde getrübt von der noch immer nicht eingetroffenen Antwort auf Noras Handy. Sie war genervt deswegen und ich war genervt wegen meiner Freundin Nora.

Aber endlich kam der erlösende Ton. Die lang ersehnte, sehr ausdrucksstarke Antwort lautete: «Guten Appetit!»

Nachtrag zum Autosalon

Ludek Ludwig Hava

Nebelspalter-Leser wissen: Mit der Demokratie ist es derzeit nicht mehr allzu weit her. Auch am diesjährigen Genfer Autosalon. Dort wurden nämlich einige Marken einfach nicht zugelassen. So auch der türkische Hersteller «Ankar Istam Bull», der ein exklusives Superlativmobil präsentieren wollte, wenn auch nur mit einem gebauten Exemplar: Dem «Sültan» nämlich.

Das Auto wäre wohl für alle Zeit unbekannt geblieben – einfach totgeschwiegen worden von all den europäischen Nazi-Nationen –, doch im Schulterschluss mit der Qualitätszeitung ‹Blick› hat auch der ‹Nebelspalter› beschlossen, klar Stellung zu beziehen – und die grossartige Einzelanfertigung hiermit nachträglich dem interessierten Publikum vorzustellen.

Wir bitten allerdings um Verständnis, dass wir das Fahrzeugkonzept an dieser Stelle nicht eingehender bewertend kommentieren. Möglicherweise möchten Mitglieder unserer Redaktion dereinst wieder einmal Ferien in der Türkei machen – und auch wieder zurückkommen. Wer sich allerdings fragt, warum das Auto keinen Motor und keine Räder hat und wozu die Löcher im Radkasten dienen, dem können wir verraten: Ein «Sültan» wird nicht gefahren, er wird getragen. Darum schwebt das Mobil über dem Teppich. Wer noch mehr Lust auf ein besonderes Detail hat, der beachte den hübschen, rostigen Anhänger: Reserviert für alle, die aus der Sicht des «Sültan»-Fahrers vom rechten Weg abgekommen sind – oder einfach nur als Verkehrshindernis wahrgenommen worden sind.

Ludek Ludwig Hava